

unsern In-
Mark und
liegen blieb.
mehr Wild
ieder zu.
e Jagd.

on mehreren
trafen, den
n Jahre nach
g mir vor,
hier zu blei-
aufzubrechen.
mehr India-
waren, und
ner kleinen
viel Roth-
kleinen Röh-
h der Länge
andere, still

er Indianer
(Quadranten)
gegeben. Un-
t dem Ver-
r Unterhal-
t die Nord-
uerste Be-
nders den-

ten, als ich sey des Handels wegen ausgezogen und
wollten darum alle ihre Bedürfnisse durch mich be-
friedigt haben, wie dieß in der Churchillburg ge-
schieht. Da ich dieß nicht konnte, so meinten sie, ich
sey nur ein armer Bedienter. Den andern Tag suchte
ich bis gegen Abend meine Sachen. Da fand ich sie
zu meiner großen Freude. Der Indianer hatte sie
hingelegt und war eines andern Weges gezogen. Von
dem Pulver fehlte ein Theil. Erst des Abends um
zehn Uhr erreichte ich mit meinen Haus-Indianern
wieder den Zug. Den 12. stellte ich einige Himmels-
messungen an und fand, daß wir 10 Grad 40 Mi-
nuten westlich von der Churchillburg, und unter 63
Grad 10 Minuten nördlicher Breite uns befanden.
Da das Wetter schön war, ließ ich meinen Himmels-
messer während des Mittagessens stehen; allein ein
Windstoß warf ihn um und er zerbrach auf dem Fel-
sen. Dadurch wurde ich außer Stand gesetzt, meine
Reise für die Erdkunde nützlich zu machen und be-
schloß darum zurück zu kehren. Wir waren etwa hun-
dert deutsche Meilen in gerader Richtung von der
Churchillburg entfernt. Den Tag nach der Zerbre-
chung des Himmelsmessers wurde ich fast rein aus-
geplündert.

Ein Haufen Nord-Indianer kam zu uns, ihr
Häuptling fragte nach mehreren Handelsgegenstän-
den, unter andern auch nach Spielkarten, und da
ich nichts von dem hatte, schütteten die Plünderer